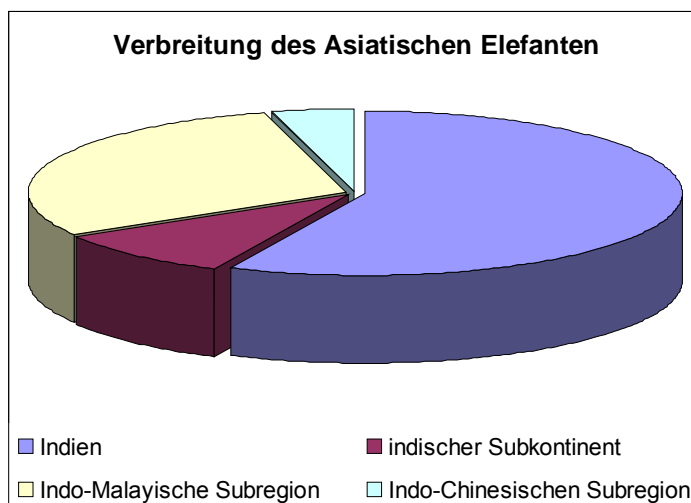


## Verbreitungs- und Bestandsituation

Fang, Jagd und Lebensraumvernichtung haben dazu geführt, dass der Asiatische Elefant aus weiten Bereichen seines Verbreitungsgebiets verschwand. Noch in historischer Zeit starben die zwischen Syrien und Pakistan sowie in China und auf Java heimischen Rassen gänzlich aus. Und auch die vier überlebenden Unterarten sind recht selten geworden. Der Asiatische Elefant gilt heute als vom Aussterben bedroht.

Er kommt aktuell nur noch in 14 Ländern Asiens vor, insgesamt wird das Vorkommen in diesen Ländern auf 35.000 bis 50.000 Elefanten geschätzt. Im Vergleich entspricht das nur etwa einem Zehntel der Bestandsgröße ihrer afrikanischen Verwandten. 57 Prozent aller Asiatischen Elefanten sind in Indien zu Hause, weitere 9,4 Prozent in anderen Ländern des indischen Subkontinents (Sri Lanka, Nepal und Bangla Desh). Die Indo-Malayische Subregion, zu der neben Burma oder Myanmar noch Thailand, Malaysia und Indonesien gehören, beherbergt immerhin 29,3 Prozent der Asiatischen Elefanten. Und in der Indo-Chinesischen Subregion (China, Laos, Kambodscha und Vietnam) leben 4,3 Prozent aller Asiatischen Elefanten.



Die Entwicklung der Bestände zeigt überall einen negativen Trend. Das liegt vor allem an der Fragmentation (Zerschneidung) ihrer Lebensräume durch die Konkurrenz mit dem Menschen. Es scheinen nur noch etwa acht Populationen zu jeweils über 1000 Tieren zu existieren. Diese können auf lange Sicht nur durch einen effektiven Schutz der Lebensräume und durch eine drastische Reduzierung der Wilderei erhalten werden. Auch eine strenge Kontrolle des verbotenen Handels mit Elfenbein und anderen Elefantenprodukten ist dringend erforderlich. Ein weiteres Problem stellt der Konflikt zwischen Mensch und Elefant dar, etwa in Ländern wie Sri Lanka, Malaysia oder Indonesien. Meist ziehen die Dickhäuter den Kürzeren, wenn Elefanten die Ernte fressen oder sogar Hütten und Plantagen niedertrampeln, die sich auf ihren Wanderrouten befinden. Immer wieder werden die Pflanzenfresser von Plantagenarbeitern vergiftet oder von wütenden Bauern erschossen. Bei Zusammenstößen mit hungrigen Elefanten sterben andererseits allein in Indien jedes Jahr rund 300 Menschen.

Kenntnisse über die exakten Bestandszahlen von Elefanten in Asien wären für die Planung von effektiven Schutzmaßnahmen, Flächennutzungsplänen und anderen Managemententscheidungen im Naturschutz äußerst relevant. Fast alle Bestandszahlen beruhen jedoch auf Schätzungen und können nur eine ungefähre Vorstellung der Population in Asien geben.

Die wahrscheinliche Gesamtanzahl von Asiatischen Elefanten in der freien Wildbahn beläuft sich nach Schätzungen auf 42.705 Tiere (die statistisch ermittelte minimale Zahl liegt bei 34.594 und ein spekulativer Höchstwert bei 50.998 Tieren).

Indien beherbergt mit circa 24.270 Tieren die größte Anzahl Elefanten, wobei etwa einem Drittel der jetzigen Population von Wildelefanten in Indien in naher Zukunft die Ausrottung droht. Besonders alarmierend ist die Situation auch in Vietnam. Dort lebten vor zehn Jahren noch rund 2000 Tiere, heute sind es nur noch knapp 150. Südindien zeigt den größten Anteil des Bestandes von ganz Indien, was vermutlich an den diversen Vegetationstypen liegt, die den Elefanten dort auf kleinem Raum zur Verfügung stehen: Immergrüne Wälder, Laubwälder und Dornenbuschland. Die größte Bedrohung geht in dieser Gegend von Entwicklungsprojekten des Menschen aus, zum Beispiel von Dammbauten, Tee- und Kaffeeplantagen, Landwirtschaft und dem Bau von Straßen und Bahnlinien.

Die Populationen des Asiatischen Elefanten, die in Asien vorkommen, sind alle recht klein und fragmentiert. Allerdings sind nicht alle gleichermaßen gefährdet. In Indien, Sri Lanka und Myanmar gibt es beispielsweise entwicklungsfähige Bestände, in Laos, Vietnam und Kambodscha sieht die Zukunft dagegen eher unsicher aus. Grund hierfür ist die trotz existierender strenger Gesetze nach wie vor nicht unterbundene Wilderei, deren Ziel in erster Linie das kostbare Elfenbein der Dickhäuter ist. Auch die regionalen bewaffneten Konflikte in diesen Ländern stellen ein ernst zu nehmendes Bedrohungspotential dar. Waldrodungen für Siedlungen und Landwirtschaft haben die traditionellen Wanderrouten der Elefanten in der Indo-Chinesischen Subregion durchbrochen. Die Tiere machen aber nicht an staatlichen Grenzen Halt, und da Entscheidungen hinsichtlich des Managements von Elefanten in den Ländern sehr verschieden sind, können sie ernsthafte Auswirkungen auf die Populationen haben. Elefanten wandern von einem Nahrungsgebiet zum anderen, was sie gegenüber der Fragmentierung ihrer Lebensräume besonders verwundbar macht.

Inzwischen steht die Art zwar überall unter gesetzlichem Schutz, und dem Elfenbeinhandel konnte dank der "Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten" (CITES) weltweit stark eingedämmt werden. Dennoch ist zu befürchten, dass die Zahl der frei lebenden Asiatischen Elefanten zufolge „Platzmangels“ auch zukünftig noch weiter sinken wird. Einzig auf Sri Lanka, wo sie mittlerweile den bestmöglichen Schutz in großzügig angelegten Reservaten genießen, scheinen die friedfertigen Kolosse eine vorerst gesicherte Zukunft zu haben.

Quelle: Auszüge des WWF, IUCN/SSC Asian Elephant Specialist Group